

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ALLEMAND

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en allemand**, les six documents suivants :

DOCUMENT 1

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: *Der deutsche Zollverein*
Auszug aus dem Gedichtband *Unpolitische Lieder* (1840)

- Schwefelhölzer, Fenchel, Bricken,
Kühe, Käse, Krapp, Papier,
Schinken, Scheeren, Stiefel, Wicken,
Wolle, Seife, Garn und Bier;
5 Pfefferkuchen, Lumpen, Trichter,
Nüsse, Tabak, Gläser, Flachs,
Leder, Salz, Schmalz, Puppen, Lichter,
Rettig, Rips, Raps, Schnaps, Lachs, Wachs!
- Und ihr andern deutschen Sachen,
10 Tausend Dank sei euch gebracht!
Was kein Geist je konnte machen,
Ei, das habet ihr gemacht:
Denn ihr habt ein Band gewunden
Um das deutsche Vaterland,
15 Und die Herzen hat verbunden
Mehr als unser Bund dies Band.

DOCUMENT 2

**Reichskanzler Bernhard von Bülow über die Ziele der deutschen Kolonialpolitik:
Deutschlands „Platz an der Sonne“ (6. Dezember 1897)**

Quelle: *Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags*. IX. Legislaturperiode. V. Session. 1897/98. Bd. 1. Berlin 1898. S. 60.

- [...] In Ostasien schien der Herr Abgeordnete Dr. Schoenlank¹ zu fürchten, daß wir uns in Abenteuer stürzen wollten. Fürchten Sie gar nichts, meine Herren! Der Herr Reichskanzler ist nicht der Mann, und seine Mitarbeiter sind nicht die Leute, irgend unnütze Händel zu suchen. Wir empfinden auch durchaus nicht das Bedürfnis, unsere Finger in jeden Topf zu stecken.
5 Aber allerdings sind wir der Ansicht, daß es sich nicht empfiehlt, Deutschland in zukunftsreichen Ländern von vornherein auszuschließen vom Wettbewerb anderer Völker.
(*Bravo*²!)

¹ Bruno Schönlank (1859–1901): Mitglied der SPD, von 1893 bis zu seinem Tod Reichstagsabgeordneter.

² In Klammern gesetzt sind die Einwürfe der Reichstagsabgeordneten.

Die Zeiten, wo der Deutsche dem einen seiner Nachbarn die Erde überließ, dem anderen das Meer und sich selbst den Himmel reservierte, wo die reine Doktrin thront
 10 *(Heiterkeit – Bravo!)*
 – diese Zeiten sind vorüber. Wir betrachten es als eine unserer vornehmsten Aufgaben, gerade in Ostasien die Interessen unserer Schifffahrt, unseres Handels und unserer Industrie zu fördern und zu pflegen.

Die Entsendung unserer Kreuzerdivision nach der Kiaotschaubucht³ und die Besetzung dieser
 15 Bucht ist erfolgt einerseits, um für die Ermordung deutscher und katholischer Missionare volle Sühne, andererseits für die Zukunft größere Sicherheit als bisher gegen die Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu erlangen. In beiden Richtungen schweben Unterhandlungen, und bei der Natur diplomatischer Unterhandlungen und Geschäfte nöthigt mich dies, meine Worte sehr sorgsam abzuwägen. Ich kann aber doch Folgendes sagen: wir sind gegenüber China erfüllt von
 20 wohlwollenden und freundlichen Absichten,
(Heiterkeit links);
 wir wollen China weder brüskiren noch provoziren. Trotz der uns widerfahrenen schweren Unbill ist die Besetzung der Kiaotschaubucht in schonender Weise ausgeführt worden. Wir wünschen die Fortdauer der Freundschaft, welche Deutschland seit langem mit China
 25 verbindet, und die bisher nie getrübt wurde. Aber die Voraussetzung für die Fortdauer dieser Freundschaft ist die gegenseitige Achtung der beiderseitigen Rechte. Die Niedermetzlung unserer Missionare war der nächstliegende und war ein zwingender Grund für unser Einschreiten; denn wir waren nicht der Ansicht, daß diese frommen Leute, welche friedlich ihrem heiligen Berufe nachgingen, als vogelfrei zu betrachten wären.

30 *(Sehr gut!)*
 Aber auch abgesehen von diesem traurigen Vorfall hatten wir gegenüber China eine Reihe anderer Beschwerdepunkte. Wir hoffen, daß es gelingen wird, diese Beschwerden auf dem Wege loyaler Unterhandlung gütlich beizulegen. Wir könnten aber nicht zugeben, daß sich in China die Ansicht festsetze, uns gegenüber sei erlaubt, was man sich Anderen gegenüber nicht
 35 herausnehmen würde.
(Sehr richtig! und Bravo!)
 Wir müssen verlangen, daß der deutsche Missionar und der deutsche Unternehmer, die deutschen Waaren, die deutsche Flagge und das deutsche Schiff in China geradeso geachtet werden, wie diejenigen anderer Mächte.

40 *(Lebhaftes Bravo.)*
 Wir sind endlich gern bereit, in Ostasien den Interessen anderer Großmächte Rechnung zu tragen, in der sicheren Voraussicht, daß unsere eigenen Interessen gleichfalls die ihnen gebührende Würdigung finden.
(Bravo!)

45 Mit einem Worte: wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne.
(Bravo!)
 In Ostasien wie in Westindien werden wir bestrebt sein, getreu den Ueberlieferungen der deutschen Politik, ohne unnöthige Schärfe, aber auch ohne Schwäche unsere Rechte und unsere
 50 Interessen zu wahren.
(Lebhafter Beifall.)

³ „Kiaotschaubucht“: Anspielung auf die Besetzung der chinesischen Stadt Kiautschou durch deutsche Truppen im November 1907. Der Besetzung war die Ermordung deutscher Missionare vorangegangen.

DOCUMENT 3

Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg formuliert die Kriegsziele Deutschlands: das „Septemberprogramm“ von 1914

Quelle: Bethmann-Hollweg Denkschrift, 9. September 1914, verwahrt im Bundesarchiv-Lichterfelde, zitiert in: Fritz Fischer, *Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/18*, Düsseldorf 1961, S. 93f.

[...] Handelsvertrag, der Frankreich in wirtschaftliche Abhängigkeit von Deutschland bringt, es zu unserem Exportland macht, und es ermöglicht, den englischen Handel in Frankreich auszuschalten. Dieser Handelsvertrag muss uns finanzielle und industrielle Bewegungsfreiheit in Frankreich schaffen – so dass deutsche Unternehmungen nicht mehr anders als französische

5 behandelt werden können. [...]

Es ist zu erreichen die Gründung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes durch gemeinsame Zollabmachungen, unter Einschluss von Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Österreich-Ungarn, Polen (!) und eventuell Italien, Schweden und Norwegen. Dieser Verband, wohl ohne gemeinsame konstitutionelle Spitze, unter äußerlicher Gleichberechtigung seiner

10 Mitglieder, aber tatsächlich unter deutscher Führung, muß die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands über Mitteleuropa stabilisieren [...].

DOCUMENT 4

„Deutschland in und mit Europa“ Rede von Altbundeskanzler Helmut Schmidt auf dem SPD-Bundesparteitag, Berlin, 4. Dezember 2011

Quelle: <https://www.spd.de/aktuelles/detail/news/deutschland-in-und-mit-europa/11/11/2015/>

[...] *Deutschland hat Stetigkeit und Zuverlässigkeit nötig*

Wenn wir am Ende des Jahres 2011 Deutschland von außen betrachten mit den Augen unserer mittelbaren und unmittelbaren Nachbarn, dann löst Deutschland seit einem Jahrzehnt Unbehagen aus – neuerdings auch politische Besorgnis. In den allerletzten Jahren sind

5 erhebliche Zweifel in die Stetigkeit der deutschen Politik aufgetaucht. Das Vertrauen in die Verlässlichkeit der deutschen Politik ist beschädigt.

Dabei beruhen diese Zweifel und Besorgnisse auch auf außenpolitischen Fehlern unserer deutschen Politiker und Regierungen. Sie beruhen zum anderen Teil auf der für die Welt überraschenden ökonomischen Stärke der vereinigten Bundesrepublik. Unsere Volkswirtschaft

10 hat sich – beginnend in den 1970er Jahren, damals noch zweigeteilt – zur größten in Europa entwickelt. Sie ist technologisch, sie ist finanzpolitisch und sie ist sozialpolitisch heute eine der leistungsfähigsten Volkswirtschaften der Welt. Unsere wirtschaftliche Stärke und unser seit Jahrzehnten vergleichsweise sehr stabiler sozialer Friede haben auch Neid ausgelöst – zumal unsere Arbeitslosenquote und auch unsere Verschuldungsrate durchaus im Bereich der

15 internationalen Normalität liegen.

Allerdings ist uns nicht ausreichend bewusst, dass unsere Wirtschaft in hohem Maße sowohl in den gemeinsamen europäischen Markt integriert als auch zugleich in hohem Maße globalisiert und damit von der Weltkonjunktur abhängig ist. Wir werden deshalb im kommenden Jahr erleben, dass die deutschen Exporte nicht mehr sonderlich wachsen.

20 Gleichzeitig hat sich aber eine schwerwiegende Fehlentwicklung ergeben, nämlich anhaltende enorme Überschüsse unserer Handelsbilanz und unserer Leistungsbilanz. Die Überschüsse machen seit Jahren etwa 5 Prozent unseres Sozialproduktes aus. Sie sind ähnlich groß wie die Überschüsse Chinas. Das ist uns nicht bewusst, weil es sich nicht mehr in DM-Überschüssen niederschlägt, sondern in Euro. Es ist aber notwendig für unsere Politiker, sich dieses
25 Umstandes bewusst zu sein.

Denn alle unsere Überschüsse sind in Wirklichkeit die Defizite der anderen. Die Forderungen, die wir an andere haben, sind deren Schulden. Es handelt sich um eine ärgerliche Verletzung des einstmals von uns zum gesetzlichen Ideal erhobenen „außenwirtschaftlichen Gleichgewichts“. Diese Verletzung muss unsere Partner beunruhigen. Und wenn es neuerdings
30 ausländische, meistens amerikanische Stimmen gibt – inzwischen kommen sie von vielen Seiten – die von Deutschland eine europäische Führungsrolle verlangen, so weckt all dies zusammen bei unseren Nachbarn zugleich zusätzlichen Argwohn. Und es weckt böse Erinnerungen. [...]

An dieser Stelle ist eine ernste, sorgfältig abgewogene Mahnung an die deutschen Politiker, an
35 die Medien und an unsere öffentliche Meinung notwendig.

Wenn wir Deutschen uns verführen ließen, gestützt auf unsere ökonomische Stärke, eine politische Führungsrolle in Europa zu beanspruchen oder doch wenigstens den *Primus inter pares* zu spielen, so würde eine zunehmende Mehrheit unserer Nachbarn sich wirksam dagegen wehren. Die Besorgnis der Peripherie vor einem allzu starken Zentrum Europas würde ganz
40 schnell zurückkehren. Die wahrscheinlichen Konsequenzen solcher Entwicklung wären für die EU verkrüppelnd. Und Deutschland würde in Isolierung fallen.

Die sehr große und sehr leistungsfähige Bundesrepublik Deutschland braucht – auch zum Schutze vor uns selbst! – die Einbettung in die europäische Integration. Deshalb verpflichtet seit Helmut Kohls Zeiten, seit 1992 der Artikel 23 des Grundgesetzes uns zur Mitwirkung „...
45 bei der Entwicklung der Europäischen Union“. Der Art. 23 verpflichtet uns für diese Mitwirkung auch zu dem „Grundsatz der Subsidiarität...“. [...]

Unsere geopolitische Zentrallage, dazu unsere unglückliche Rolle im Verlaufe der europäischen Geschichte bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts, dazu unsere heutige Leistungsfähigkeit, all dies zusammen verlangt von jeder deutschen Regierung ein sehr hohes Maß an
50 Einfühlungsvermögen in die Interessen unserer EU-Partner. Und unsere Hilfsbereitschaft ist unerlässlich.

Wir Deutschen haben doch unsere große Wiederaufbau-Leistung der letzten sechs Jahrzehnte auch nicht allein und nur aus eigener Kraft zustande gebracht. Sondern sie wäre nicht möglich gewesen ohne die Hilfen der westlichen Siegermächte, nicht ohne unsere Einbettung in die
55 europäische Gemeinschaft und in das atlantische Bündnis, nicht ohne die Hilfen durch unsere Nachbarn, nicht ohne den politischen Aufbruch im Osten Mitteleuropas und nicht ohne das Ende der kommunistischen Diktatur. Wir Deutschen haben Grund zur Dankbarkeit. Und zugleich haben wir die Pflicht, uns der empfangenen Solidarität würdig zu erweisen durch unsere eigene Solidarität mit unseren Nachbarn!

Dagegen wäre ein Streben nach einer eigenen Rolle in der Weltpolitik und das Streben nach weltpolitischem Prestige ziemlich unnütz, wahrscheinlich sogar schädlich. Jedenfalls bleibt die enge Zusammenarbeit mit Frankreich und mit Polen unerlässlich, mit allen unseren Nachbarn und Partnern in Europa.

Nach meiner Überzeugung liegt es im kardinalen, langfristig-strategischen Interesse
65 Deutschlands, sich nicht zu isolieren und sich nicht isolieren zu lassen. Eine Isolation innerhalb des Westens wäre gefährlich. Eine Isolation innerhalb der Europäischen Union oder des Euro-Raumes wäre hoch gefährlich. Für mich rangiert dieses Interesse Deutschlands eindeutig höher als jedwedes taktische Interesse aller politischen Parteien. [...]

70 Wenn aber jemand zu verstehen gibt, heute und künftig werde in Europa Deutsch gesprochen; wenn ein deutscher Außenminister meint, fernseh-geeignete Auftritte in Tripolis, in Kairo oder in Kabul seien wichtiger als politische Kontakte mit Lissabon, mit Madrid, mit Warschau oder Prag, mit Dublin, Den Haag, Kopenhagen oder Helsinki; wenn ein anderer meint, eine europäische „Transfer-Union“ verhüten zu müssen – dann ist das alles bloß schädliche Kraftmeierei.

75 Tatsächlich ist Deutschland doch über lange Jahrzehnte ein Nettozahler gewesen! Wir konnten das leisten und haben es seit Adenauers Zeiten getan. Und natürlich waren Griechenland, Portugal oder Irland immer Netto-Empfänger. Diese Solidarität mag heute der deutschen politischen Klasse nicht ausreichend bewusst sein. Aber bisher war sie selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich – und außerdem seit Lissabon

80 vertraglich vorgeschrieben – ist das Prinzip der Subsidiarität: Das, was ein Staat nicht selbst regeln oder bewältigen kann, das muss die Europäische Union übernehmen. Konrad Adenauer ist seit dem Schuman-Plan, aus richtigem politischen Instinkt und gegen den Widerstand sowohl Kurt Schumachers als später auch gegen den Widerstand Ludwig Erhards auf die französischen Offerten eingegangen. Adenauer hat das langfristig-strategische deutsche

85 Interesse – trotz anhaltender Teilung Deutschlands! – richtig beurteilt. Alle Nachfolger – so auch Brandt, Schmidt, Kohl und Schröder – haben die Integrationspolitik Adenauers fortgesetzt. Alle tagespolitische, alle innenpolitische, alle außenpolitische Taktik hat nie das langfristig-strategische Interesse der Deutschen in Frage gestellt. Deshalb konnten alle unsere Nachbarn

90 und Partner sich jahrzehntelang auf die Stetigkeit der deutschen Europapolitik verlassen – und zwar unabhängig von allen Regierungswechseln. Diese Kontinuität bleibt auch in Zukunft geboten. [...]

DOCUMENT 5

Patrick Welter: „Die weltweiten Lieferketten sind zu Unrecht in Verruf geraten. Viele Probleme löst der Markt von selbst“

Quelle: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 04.02.2022

5 Als im März 2011 ein schweres Erdbeben den Nordosten Japans erschütterte und ein Tsunami große Teile der Küste verwüstete, starben fast 19 000 Menschen. Die Katastrophe war auch ein wirtschaftlicher Schlag, weil wichtige Unternehmen in der Region schwer beschädigt wurden. Einer der bedeutendsten Zulieferer von Mikrochips für die Automobilwirtschaft, Renesas Electronics, brauchte drei Monate, um eine wichtige Produktionsstätte wieder zum Laufen zu bringen. Der Angebotsschock lief durch die globalen Lieferketten. Nach Schätzungen resultierten 90 Prozent der wirtschaftlichen Schäden der Katastrophe aus den beschädigten Lieferketten und nicht aus der direkten Zerstörung. Toyota Motor kämpfte gut ein halbes Jahr, bis es seine Zulieferer und die Produktion einigermaßen stabilisiert hatte.

10 Dann aber geschah etwas, was in einer Marktwirtschaft eigentlich ganz natürlich ist, was sich Verfechter der staatlichen Krisenvorsorge aber nur schwer vorstellen können. Toyota lernte. Das Unternehmen analysierte die durch das Erdbeben gerissenen Lieferketten und sorgte vor. Eine Lehre aus der Katastrophe war, dass Toyota die Kommunikation mit seinen Zulieferern verstärkte. Seit 2011 blickt das Unternehmen in Zusammenarbeit mit den großen Zulieferern

15 weit tiefer in die vielstufigen Lieferketten hinein als zuvor, um mögliche Engpässe an Teilen frühzeitig zu erkennen. Toyota kann in seiner Datenbank zum Beispiel die Hersteller des

Materials identifizieren, das für die Oberflächenbehandlung der Linsen verwendet wird, die in den Autoscheinwerfern das Licht bündeln.

20 Eine andere Lehre war, dass Toyota rund 1500 Vorprodukte, darunter Mikrochips, als besonders wichtig einstufte. Für diese Teile hat das Unternehmen seit dem Erdbeben 2011 alternative Bezugsquellen gesichert oder die Lagerhaltung erhöht. Der Wert der Vorräte, die das Unternehmen vorhält, hat sich fast verdoppelt. Die Vorsorge gehört zu den wichtigsten Gründen, warum das Unternehmen den Halbleitermangel in der Pandemie weit besser überstanden hat als andere Autohersteller.

25 **Sorge um verlässliche Lieferung von Vorprodukten**

Das lehrreiche Beispiel wirft ein Schlaglicht auf den in Deutschland und Europa wabernden neuen Merkantilismus, wonach die wirtschaftliche Sicherheit eine nationale Produktion relevanter Güter bedinge. Die Vorschläge der Europäischen Union zur milliardenschweren Subventionierung von Halbleitern und anderen „sicherheitsrelevanten“ Gütern und die
30 faktische Ablehnung der Übernahme des deutschen Tech-Unternehmens Siltronic durch Taiwans Globalwafers gründen in der Sorge, im Ernstfall von der Zulieferung von Vorprodukten abgeschnitten zu werden. Es ist die Furcht des Kindes in der Nacht, dass am nächsten Tag die Sonne nicht mehr scheine.

Ökonomen diskutieren die Vor- und Nachteile globaler Lieferketten in Form eines Dreiklangs.
35 Erstens ermöglicht die Einbindung in die internationale Arbeitsteilung Spezialisierungsgewinne und damit höheren Wohlstand. Unternehmen produzieren das, was sie vergleichsweise am besten können, und lassen sich den Rest zuliefern. Das nutzt allen, weil jeder seine besonderen Vorteile so am besten ausschöpfen kann. Zweitens birgt aber der internationale Handel das Risiko, dass Katastrophen wie das Erdbeben im Nordosten Japans
40 sich über die Lieferketten global ausbreiten und die Wirtschaft etwa im weit entfernten Europa schädigen. Drittens eröffnen die globalen Lieferketten die Chance, Waren etwa aus Amerika zu beziehen, falls Japan wegen eines Erdbebens nicht liefern kann. Das verringert die wirtschaftlichen Risiken für Europa.

Welcher der Effekte überwiegt, hängt davon ab, in welchem Ausmaß die Güter und
45 Vorprodukte austauschbar sind. Doch selbst extrem spezialisierte Hightech-Halbleiter neuerer Generation lassen sich heute in der Regel zumindest aus Taiwan, Südkorea oder Amerika beziehen. China spielt in dem Geschäft wohl noch auf Jahre hinaus keine große Rolle.

Aktuelle Studien deuten darauf hin, dass die politischen Ängste vor wirtschaftlicher Abhängigkeit übertrieben sind. Ökonomen der Bank von England kamen im Jahr 2001 zu dem
50 Schluss, dass eine Entflechtung globaler Lieferketten wirtschaftliche Kosten mit sich bringe, ohne die Risiken wirtschaftlicher Störungen zu verringern. Francesco Caselli von der London School of Economics zeigte mit seinen Ko-Autoren im Jahr 2020 in einer breit angelegten Studie, dass in den vergangenen Jahrzehnten der internationale Handel für die meisten Länder wirtschaftliche Störungen reduziert habe. Der Wert von Lieferketten zeigt sich auch im
55 Einzelfall. Yasuyuki Todo und Mitstreiter analysierten im Jahr 2013 die Erdbeben- und Tsunamikatastrophe in Japan und resümierten, dass die Vorteile der weit geworfenen Liefer- und Kundennetze in der Erholung nach der Katastrophe die unmittelbaren Nachteile überwogen hätten.

60 Das Kappen globaler Lieferketten verschärft die Lage

Trotz solcher Analysen hat mit den globalen Lieferschwierigkeiten in der Pandemie gerade in Europa die Idee der wirtschaftlichen Souveränität Fahrt aufgenommen. Im Kern heißt das, globale Lieferketten abzuschneiden und Schlüsseltechnologien im eigenen Land subventioniert herzustellen. [...]

- 65 Die Ökonomen der Bank von England verweisen nüchtern darauf, es sei ein Trugschluss, dass die Pandemie lehre, die Produktion aus dem Ausland zurückzuholen. Einem globalen Schock wie in der Pandemie, in dem überall die Nachfrage nach bestimmten Gütern drastisch steigt und das Angebot wegbricht, lässt sich auch mit heimischer Produktion nicht ausweichen. Im Gegenteil: Das Kappen globaler Lieferketten verschärft die Lage, weil Lieferungen aus dem
- 70 Ausland ausbleiben.

- Die Formel der wirtschaftlichen Souveränität gegenüber den globalen Lieferketten hat aus Sicht von Regierungen den Vorteil, dass sie sich im scheinbaren wirtschaftlichen Kampf der Nationen auf dem Feldherrenhügel präsentieren können. Der Marktwirtschaft, auch der sozialen, ist dieser Gedanke der zentralen Lenkung fremd. Sie setzt darauf, dass Unternehmen
- 75 wie Toyota im Wettbewerb und im Eigeninteresse lernen, die Widerstandskraft gegen Lieferschwierigkeiten zu steigern. Bislang hat das gut funktioniert. Der Beweis eines Marktversagens, das vielleicht staatliches Handeln wider die globalen Lieferketten rechtfertigen könnte, muss erst noch geführt werden. [...]

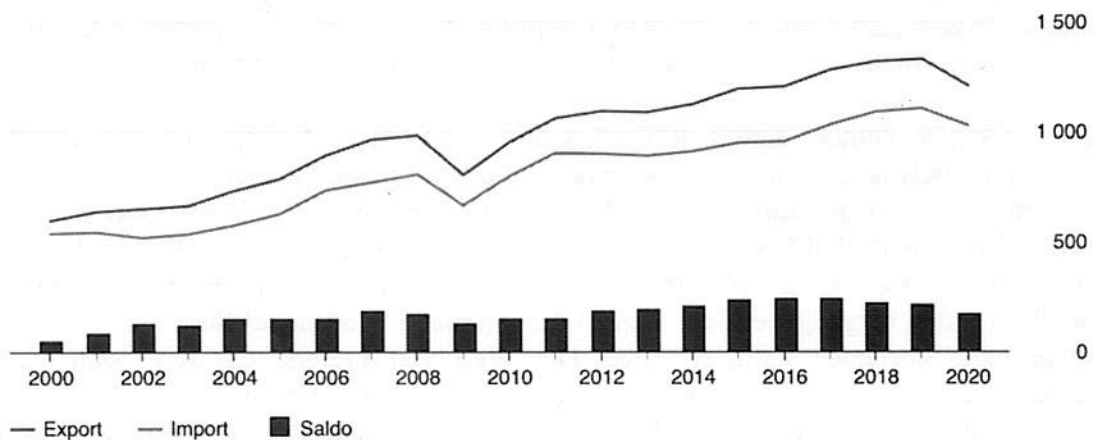
DOCUMENT 6

Diagramme zum Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2022.

Entwicklung des deutschen Außenhandels

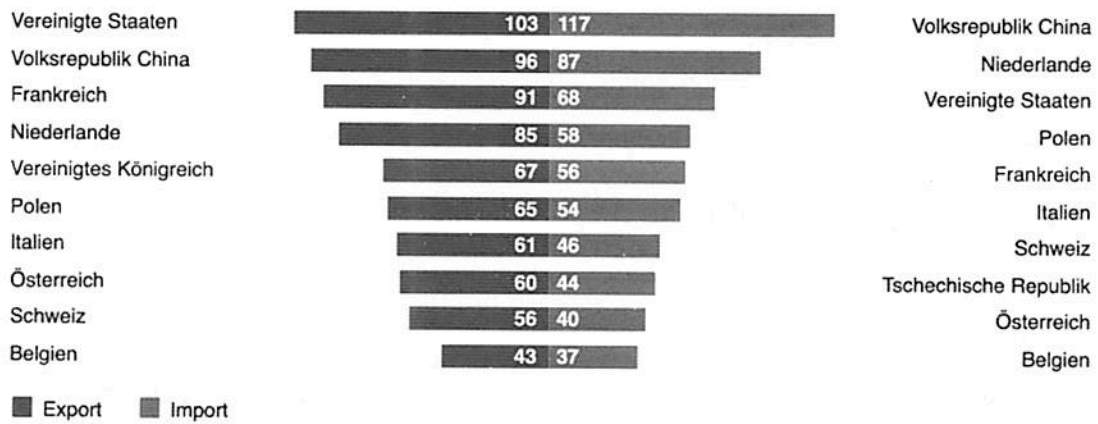
Milliarden EUR



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Die größten Handelspartner Deutschlands 2020

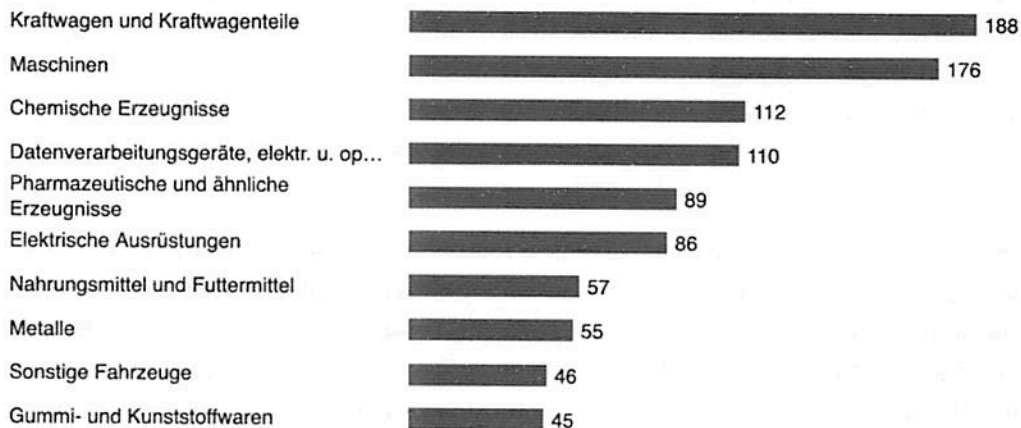
in Milliarden EUR



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Die wichtigsten deutschen Handelswaren 2020

Export, in Milliarden EUR



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022